

Im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis – der Master of Science in Physiotherapie



Prof. Dr. Heiner Baur
Dozent Masterstudiengang
Physiotherapie
Leiter Bewegungslabor
heiner.baur@bfh.ch

Seit fünf Jahren bietet die Berner Fachhochschule, zusammen mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, einen Master of Science in Physiotherapie an. Unter Bachelorabsolventinnen und -absolventen wird vielfach diskutiert, welche Vorteile eine Weiterqualifikation auf Masterniveau mit sich bringt. Klar ist, dass ein Master of Science für viele Leitungspositionen mittlerweile zwingend ist. Bettina Haupt-Bertschy und Gere Luder arbeiten beide am Universitätsspital Insel Bern und haben gemeinsam das Masterstudium bestritten. Trotzdem unterscheidet sich ihr Arbeitsalltag erheblich.

Als Gere Luder seine jetzige Stelle am Universitätsspital Insel Bern begann, konnte er schon auf eine vielfältige wissenschaftliche Tätigkeit zurückblicken. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ETH (Institut für Biomechanik) erhielt er vertieften Einblick in die Organisation und die Durchführung von bewegungswissenschaftlichen Forschungsprojekten. Ursprünglich wurde nur eine Person zur Durchführung von Messungen gesucht. Nach und nach konnte er sich jedoch auch methodische Kenntnisse aneignen und wurde so zunehmend in Datenanalysen und Interpretationen mit einbezogen. Die Teilzeitstelle war genau das Richtige für ihn, da er daneben noch Patientinnen und Patienten behandeln konnte. Gere Luders Wunschvorstellung des idealen Jobprofils enthielt immer auch einen Tagesablauf mit wenig Routine. Was ihn interessierte, war die Forschung: Phänomene aus den Beobachtungen der eigenen Behandlungen mit soliden wissenschaftlichen Erkenntnissen zu erklären, das faszinierte ihn.

Wissen einbringen und Projekte entwickeln

Seine neue und heutige Teilzeitstelle am Inselspital war ebenfalls auf die wissenschaftliche Tätigkeit ausgerichtet und nicht auf die Behandlung von Patientinnen und Patienten. Für die Stelle hätte er eigentlich einen Master of Science (MSc) und wissenschaftstheoretische Kenntnisse benötigt. Da die MSc-Abgänger auf



Gere Luder mit einer Probandin im Bewegungslabor

dem Markt aber noch rar waren, bekam er die Stelle auch ohne MSc-Abschluss. Sein bis dahin gewonnener breiter Erfahrungsschatz ermöglichte ihm den Stellenantritt. So konnte er sein Wissen einbringen und gemeinsam mit der Forschungsleitung Projekte entwickeln, die dann vielfach in Zusammenarbeit mit den medizinischen Abteilungen durchgeführt wurden. Aus der Komplexität dieser Projekte heraus entstand dann auch der Wunsch, den MSc in Physiotherapie in Angriff zu nehmen.

Zusammen mit seiner Arbeitskollegin Bettina Haupt-Bertschy begann er im gleichen Jahr das MSc-Studium. Der Arbeitgeber unterstützte die beiden massgeblich, indem zum Beispiel studienbedingte Abwesenheiten grosszügig gewährt wurden. Dies war für beide eine wesentliche Hilfe bei der Bewältigung des Teilzeitstudiums. Beide sagen rückblickend, dass die Förderung durch den Arbeitgeber massgeblich zum erfolgreichen Abschluss der Weiterqualifikation beigetragen hat.

Bettina Haupt-Bertschy ist aktuell Therapieexpertin im Team Orthopädie des Universitätsspitals Insel Bern und kann ihre Kenntnisse aus dem MSc-Studium optimal in den Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Praxis einsetzen. Als Therapieexpertin hat sie die Aufgabe, qualitätssichernde Massnahmen im Fachteam Orthopädie umzusetzen. Dazu gehören gemeinsame Patientenbesprechungen, Supervisionen und kollegiales Coaching, das auch über das Team hinaus, im Rahmen des gesamten Instituts, durchgeführt wird. Sie organisiert interne und externe Weiterbildungen und leitet den Journal Club, in dem unmittelbar aktuelle Studienergebnisse besprochen und mögliche Umsetzungen in das hausinterne therapeutische Vorgehen diskutiert werden. Darüber hinaus werden im Rahmen der Therapieexpertise Behandlungsschemata erarbeitet oder weiterentwickelt. Im interprofessionellen Austausch mit anderen Fachdisziplinen werden gemeinsame patientenorientierte Behandlungen besprochen.

Unerlässliche Schlüsselkompetenzen

Das eigene Wissen weiterzugeben, ist für beide ein weiterer Bestandteil ihres umfangreichen Arbeitsalltags. Gere Luder betreut Bachelor-Abschlussarbeiten im Referententeam der Disziplin Physiotherapie an der Berner Fachhochschule BFH und unterrichtet im Bachelorstudiengang Wissenschaftliches Arbeiten und Evidence-based Practice. Bettina Haupt-Bertschy hat in ihrem Team regelmässig Praktikantinnen und Praktikanten sowie Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die im Praxisjahr nach dem Hochschulabschluss («Zusatzmodul B») fit für ihre eigene Berufsbefähigung gemacht werden. Die angehenden Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten haben dabei ein ideales Lernumfeld und können «hands-on» von der Erfahrung beider extrem profitieren. Zudem sehen die Absolventinnen und Absolventen, welche abwechslungsreichen Aufgaben das eigene Berufsfeld bietet.

Dies alles sind Tätigkeiten, für die erworbene Schlüsselkompetenzen aus dem MSc-Studium unerlässlich sind und die über die Kompetenzen von Bache-



Bettina Haupt-Bertschy bei einer Schultergelenksmobilisation

lorabsolvierenden hinausgehen. Insbesondere die Mitarbeit in wissenschaftlichen Projekten erfordert ein weitgehend selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten. Nach erfolgreichen Projektabschlüssen werden die Ergebnisse auf nationalen und internationalen Konferenzen vorgetragen. Dies schärft das Profil der eigenen Institution (Inselspital) und sorgt für einen positiven Auftritt gegen aussen. Gere Luder und Bettina Haupt-Bertschy konnten zum Beispiel im Jahr 2015 eigene Ergebnisse beim Weltkongress für Physiotherapie der World Confederation for Physical Therapy (WCPT) in Singapore präsentieren. Gerade die Teilnahme an internationalen Konferenzen ist der verdiente Lohn für die vorangegangenen Anstrengungen im Rahmen eines wissenschaftlichen Projekts.

Evidenzbasiertes Wissen in die Praxis überführen

Bettina Haupt-Bertschy bezeichnet die Entscheidung, den Msc frühzeitig anzugehen, als die beste berufliche Entscheidung, die sie getroffen hat. Gere Luder sieht das ähnlich und geht noch einen Schritt weiter: Er arbeitet aktuell an seiner Dissertation. Diese wird ihm eine noch grössere Unabhängigkeit im wissenschaftlichen Arbeiten ermöglichen. Beide können sich eine nur praktische physiotherapeutische Tätigkeit heute nicht mehr vorstellen. Im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis zu arbeiten, macht den Reiz ihrer Arbeit aus. Dabei ist ihnen wichtig zu vermitteln, dass die Schwierigkeit immer sein wird, ein untersuchtes standardisiertes Therapieverfahren einer Studie auf den einen individuellen Patienten adäquat anzupassen. Dies bedeutet, evidenzbasiertes Wissen sinnvoll in eine «Evidence-based Practice» zu überführen.